

# Die Suche nach dem sechsten Sinn

*Der menschliche Geist verfügt über Kräfte, die sich mit den Leistungen der bekannten Sinnesorgane nur schwer oder nicht erklären lassen. Alle außersinnlichen Wahrnehmungen sind von vielen Geheimnisse umgeben.*

Der 14-jährige Stanley Curtis Krippner wünschte sich sehnsüchtig ein Lexikon. Seine Eltern konnten ihm seinen Wunsch jedoch nicht erfüllen. Sie waren arme Obstbauern, und nach einer schlechten Ernte war ihnen nur wenig Geld zum Leben geblieben. Stanley ging in sein Zimmer und weinte. Doch dann begann er zu überlegen, wie er sich das Geld beschaffen könne. Ihm fiel sein reicher Onkel Max ein. Konnte er es wagen, ihn um Geld zu bitten?

Wie aus heiterem Himmel schoß ihm da ein schrecklicher Gedanke durch den Kopf: „Onkel Max kann mir nicht helfen, denn er ist tot.“ Heute ist Krippner (geb. 1932) einer der führenden Parapsychologen und Psychotherapeuten Amerikas. Er erinnert sich: „Im gleichen Augenblick hörte ich das Telefon läuten. Meine Mutter nahm den Hörer ab und begann zu weinen. Mein Cousin hatte ihr mitgeteilt, daß Onkel Max ganz plötzlich erkrankt war und gerade gestorben sei.“

Tausende von Menschen können von ähnlichen Erfahrungen berichten. Irgendwie erhalten sie eine Nachricht, welche die „normalen“ Sinne umgeht. Dieser Vorgang wird *außersinnliche Wahrnehmung* genannt. Während der letzten 50 Jahre wurden überall auf der Welt viele Experimente durchgeführt, um die Phänomene wissenschaftlich zu beweisen.

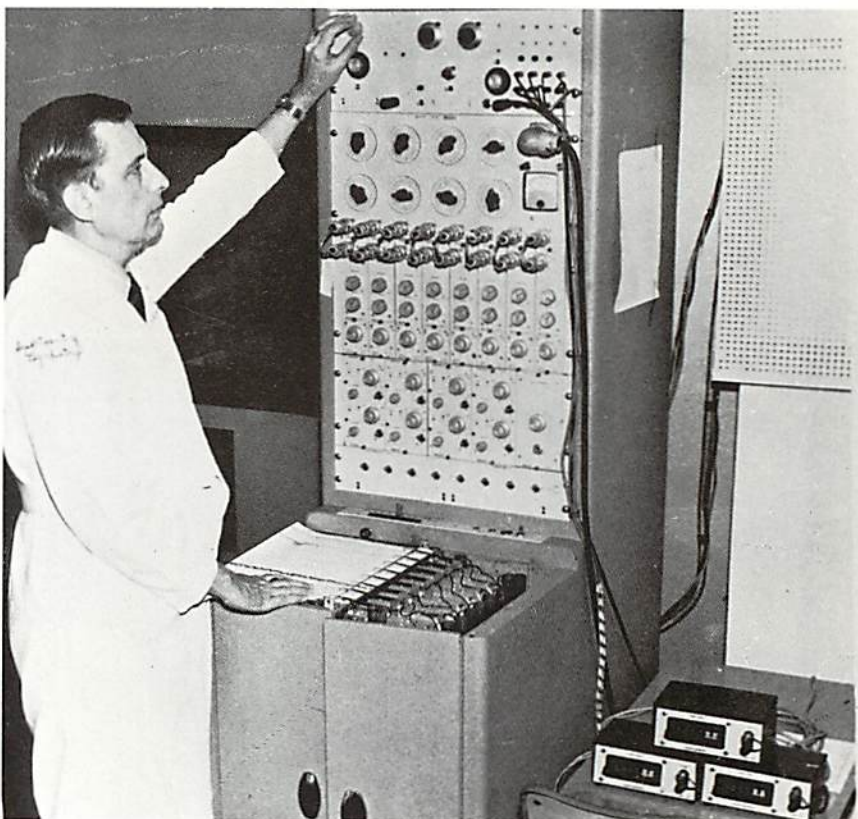
Die Untersuchungen haben gezeigt, daß es sich bei außersinnlichen Wahrnehmungen nicht um ein einheitliches Phänomen handelt. Das wird auch am Fall Krippner deutlich. Die Botschaft vom unerwarteten Tod des Onkels kann ihn auf drei „parapsychologischen“ Wegen erreicht haben, die alle als außersinnliche Wahrnehmung bezeichnet werden:

**Telepathie.** Vielleicht hat sich sein Geist bei seinem Cousin „eingeschlichen“ und dessen Gedanken gelesen, als dieser gerade die schlechte Nachricht mitzuteilen beabsichtigte.

**Hellseherei.** Ebenso gut kann es sein, daß der junge Krippner den Tod seines Onkels ohne Verbindung von Geist zu Geist spürte.

**Präkognition.** Eine weitere Möglichkeit für die Wahrnehmung besteht darin, daß er sein Wissen nicht aus Ereignissen der Vergangenheit oder Gegenwart erhalten hat, sondern aus der Zukunft. Irgendwie ist er in der Zeit einen Bruchteil vorausgesprungen und wußte, was seine Mutter durch den Anruf erfahren sollte.

Es gibt noch eine vierte Möglichkeit: Der tote Onkel könnte sich mit seinem Neffen in Verbindung gesetzt haben. Dazu hätte Kripp-



ner aber über außersinnliche Kräfte verfügen müssen, um die Anwesenheit des Toten spüren zu können.

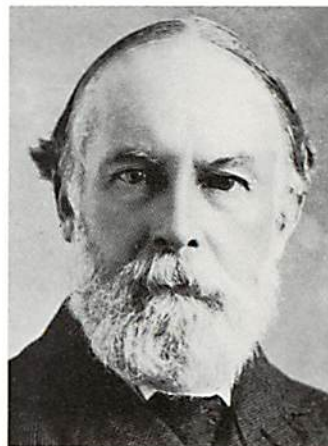
## Das eigenartige Erlebnis von Frau Luther

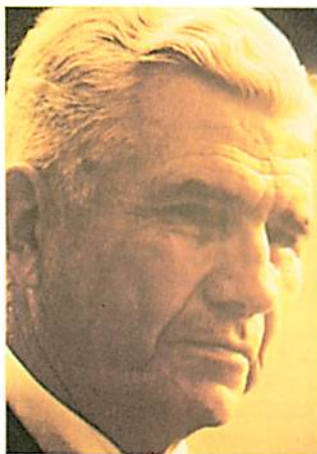
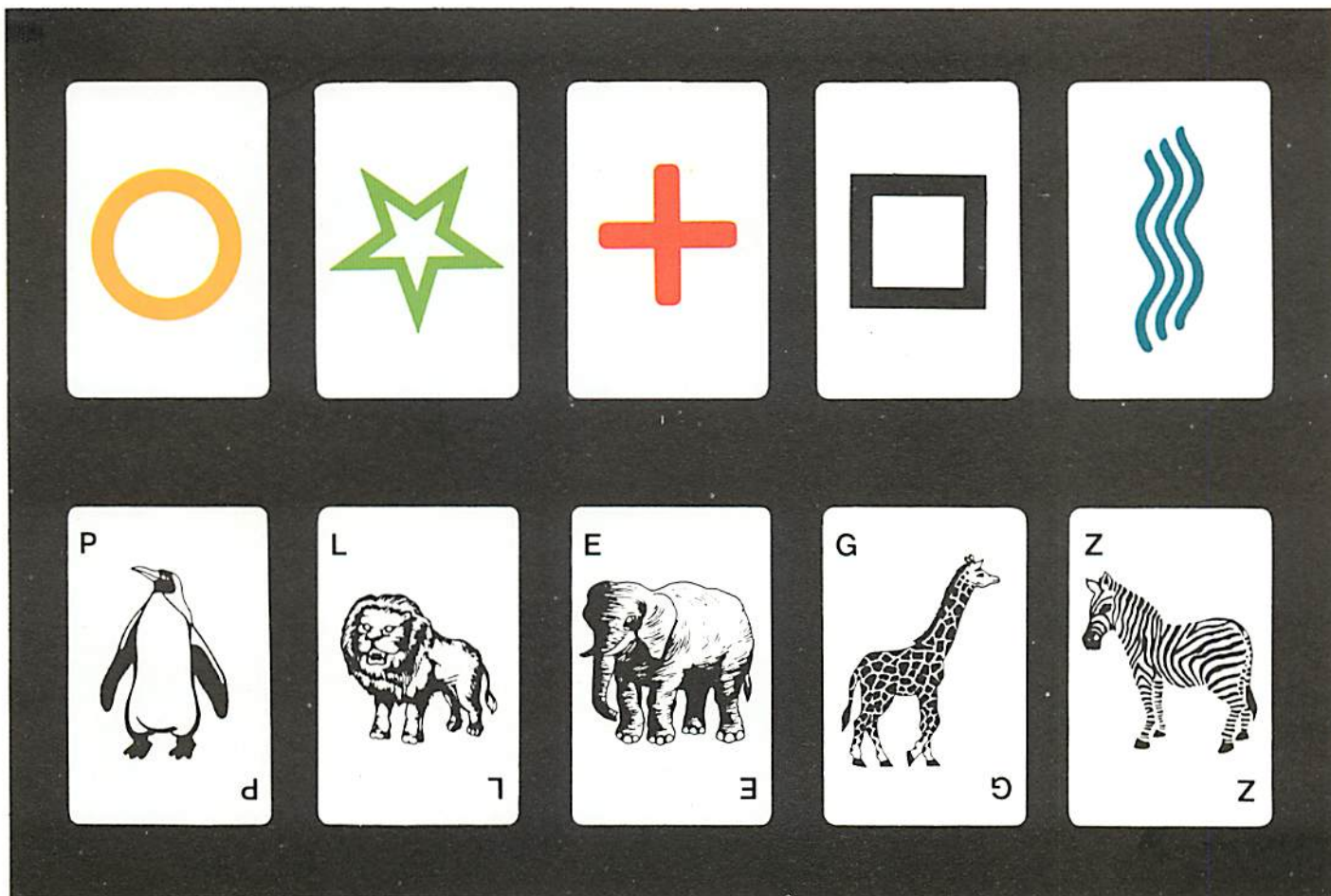
Die Parapsychologen, die sich mit außersinnlicher Wahrnehmung beschäftigen, haben es mit einem sehr komplexen Forschungsbereich zu tun. Viele mögliche Erklärungen (auch solche der herkömmlichen Wissenschaften) müssen in Betracht gezogen werden. Manchmal läßt sich kaum feststellen, wo Telepathie aufhört und Hellseherei beginnt.

Die Forscher des späten 19. Jahrhunderts begannen mit dem Zusammentragen zahlreicher eindrucksvoller Fällen. Sie veröffentlichten Untersuchungen, in denen vertrauenswürdige Personen – Richter, Ärzte und Rechtsanwälte – von außergewöhnlichen Erfahrungen berichteten. Einer von ihnen war Professor F. S. Luther, Mathematiker am Trinity College in Cambridge. Seine Frau wurde von einer Freundin gefragt, ob sie ein Buch von Emerson besitze. Sie verneinte, gab jedoch in der folgenden Nacht ihrer Freundin im Traum ein Buch des Dichters. Diese träumte ihrerseits, sie würde von Frau Luther das Buch erhalten. Am nächsten Tag beobachtete der Professor, wie seine Frau sich plötzlich wie unter einem unerklärlichen Zwang zum Bücherregal begab. Sie griff nach einem Exemplar des *Century Magazine*, und als sie es aufschlug, stieß sie auf einen Artikel über Emerson.

*Oben: Dr. Stanley Krippner führt ein Experiment zur außersinnlichen Wahrnehmung mit einem Elektroenzephalographen (einem Gerät zur Messung der Gehirnströme) aus. Heute werden in der Parapsychologie modernste Technologien verwendet.*

*Unten: Der Gelehrte F. W. H. Myers aus Cambridge, Autor des bahnbrechenden Werkes Human Personality and its Survival of Bodily Death. In diesem Buch, das erstmals 1903 erschien, wurden Hunderte von Fällen außersinnlicher Wahrnehmung aufgezeichnet.*





### Dr. Rhine teilt Karten aus

Es stellte sich heraus, daß bei einigen Menschen übersinnliche Erfahrungen gehäuft auftreten. Um die Existenz von Telepathie zu beweisen, begannen die Parapsychologen, Experimente mit diesen Personen durchzuführen. Bahnbrechender Forscher auf dem Gebiet war Dr. Joseph Banks Rhine (1895–1980). Er führte zusammen mit seiner Frau Louisa an der Duke-Universität in Durham, North Carolina, das erste großangelegte Forschungsprojekt über außersinnliche Wahrnehmung durch; Professor William McDougall, Direktor des Psychologischen Instituts, unterstützte ihr Vorhaben. Von Haus aus waren die Rhines Biologen, bis sie sich Mitte der zwanziger Jahre ganz der Parapsychologie zuwandten. 1927 konnten sie dank der Unterstützung von Professor McDougall mit einer umfassenden Erforschung der außersinnlichen Wahrnehmung beginnen. Es wurde die Wissenschaft der Parapsychologie geboren. Über 50 Jahre widmete sich Dr. Rhine der Erforschung der außersinnlichen Wahrnehmung.

Die Rhines benutzten für ihre Arbeit einen Satz von 25 Karten zu fünf Reihen in fünf Exemplaren. Jede Reihe trägt ein Symbol: Stern, Kreis, Kreuz, Wellenlinien und Quadrat. Diese Karten, nach seinem Assistenten Karl E. Zener an der Duke-Universität „Zener-Karten“ genannt, werden gemischt und ausgeteilt. In einem Raum befindet sich eine Person,

der „Sender“, und betrachtet eine von ihnen sehr genau. In einem anderen Zimmer der Universität sitzt die Testperson, der „Empfänger“, und deutet auf das Symbol, das der „Sender“ seiner Meinung nach gerade ansieht. Nach den Zufallsgesetzen würde jemand, der nur rät, 5 von 25 Treffern erzielen. Bei etwas Glück wird er gelegentlich mehr als 5 Richtige erreichen, in anderen Fällen werden es weniger sein, so daß sich das Ergebnis in einer längeren Testreihe bei 5 einpendelt. Bei Menschen mit Fähigkeiten der außersinnlichen Wahrnehmung, müßte die Trefferquote überdurchschnittlich hoch sein. Und genau das trat ein.

Zu den ersten „Stars“ unter Rhines Testpersonen gehörte der Student A. J. Linzmayer. Ihm waren die Versuche in lockerer Umgebung am liebsten. Manchmal nahm Rhine ihn zu Ausflügen aufs Land mit, bei denen er aus dem Stegreif seine Tests durchführte. Einmal benannte Linzmayer bei einer solchen Gelegenheit alle 15 Karten richtig, auf die Rhine sich konzentriert hatte. Auch unter den strengeren Bedingungen im Labor erzielte er überdurchschnittlich hohe Trefferquoten (bei 32247 Einzelversuchen in einer Serie von 600 Tests erreichte er 9,9 Treffer), doch später verloren sich seine Fähigkeiten der außersinnlichen Wahrnehmung.

Anscheinend konnte Linzmayer bei den Experimenten in Rhines Auto die Gedanken des Forschers lesen. Doch er unterzog sich auch

Ganz oben:

Ein Satz von Zener-Karten (obere Reihe), mit denen außersinnliche Fähigkeiten geprüft werden. Jedes der fünf Symbole soll ein klares Bild im menschlichen Gehirn erzeugen. Darunter befinden sich einige der von Dr. Soal entworfenen und verwendeten Karten.

Oben:

Dr. Joseph B. Rhine, der gemeinsam mit seiner Frau Louisa 1927 mit der ersten wissenschaftlichen Untersuchung der außersinnlichen Wahrnehmung in größerem Rahmen begann.

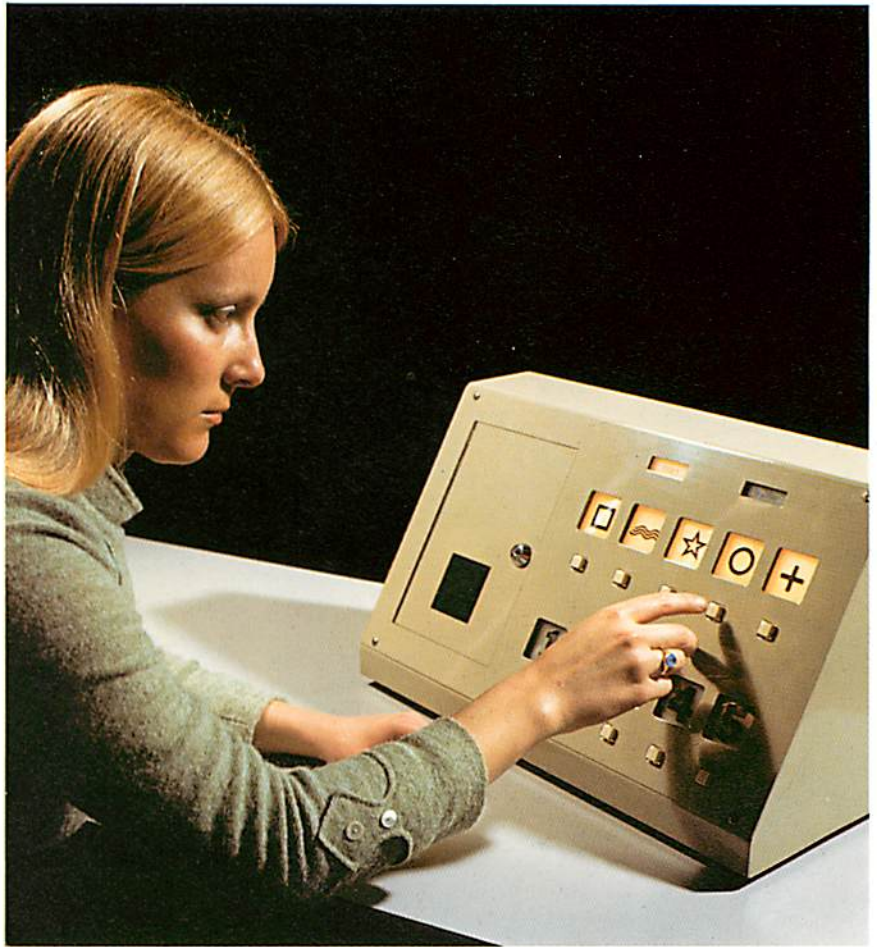
Versuchen, in denen er das Motiv einer Karte benennen mußte, bevor sie aufgedeckt wurde. Da niemand wußte, welches Motiv die Karte zeigen werde, mußte sich Linzmayer in diesen Fällen der Hellseherei bedienen. Auch hier lag die Zahl seiner Treffer deutlich über dem Durchschnitt. Andere Personen konnten ebenfalls durch die Karten „hindurchsehen“. Die Arbeit von Rhine zeigte bald, daß der Bereich der außersinnlichen Wahrnehmung weit mehr als Telepathie umfaßt. Nach einigen Jahren begann er auch die Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken (Präkognition), zu untersuchen. Testpersonen mußten *vor dem Mischen* raten, in welcher Folge die Zener-Karten liegen werden. Auch hier sind die Ergebnisse seiner Experimente sehr beeindruckend.

### Der Kampf um die Wahrheit

Als Dr. Rhine seine Forschungen 1934 zum ersten Mal veröffentlichte, trafen sie überraschenderweise auf großes öffentliches Interesse. Natürlich gab es unter seinen Wissenschaftler-Kollegen Skeptiker, die ihm Fehler in seinem Verfahren und in den Testbedingungen nachzuweisen versuchten. Doch Dr. Rhine konnte alle Fragen zufriedenstellend beantworten. Daraufhin suchten die Kritiker mögliche Fehler in der statistischen Analyse. Doch auch diese Zweifel wurde 1937 widerlegt, als das Amerikanische Institut für mathematische Statistik eine Stellungnahme zu den von ihm überprüften Forschungen an der Duke-Universität veröffentlichte. Das statistische Verfahren zur Bewertung von Phänomenen außersinnlicher Wahrnehmung in Rhines Tests hatten sich als aussagefähig erwiesen.

Wenn Betrug durch die Testpersonen ausgeschlossen war, wenn aufgrund der Testbedingungen die Information unmöglich auf „normalem“ Wege die Testperson erreichen konnten und das statistische Analyse-Verfahren sich als unanfechtbar erwies, *mußten* die Kritiker dann nicht zugeben, daß es wirklich außersinnliche Wahrnehmung gab? Doch eine weitere Möglichkeit war noch in Betracht zu ziehen: Betrug des Versuchsleiters. Vielleicht hatte Rhine die Ergebnisse gefälscht. 1955 wurde dieser Verdacht von dem Arzt G. R. Price in einem Aufsatz in der offiziellen Zeitschrift der Amerikanischen Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt *Science* geäußert. Er vertrat den Standpunkt, daß Betrug des Versuchsleiters „die einfachste Erklärung ist und durchaus den Alltagserfahrungen entspricht“. Sein Vorwurf richtete sich im wesentlichen gegen Dr. Rhine und Dr. Samuel George Soal (1889–1975), einem bedeutenden englischen Mathematiker und Parapsychologen.

Viele Leser sahen in Prices Angriff eine Bloßstellung der Parapsychologie, doch Rhine reagierte gelassen. Er begann einen Briefwechsel mit Price, antwortete auf dessen Beschuldigungen und erläuterte ausführlich seine Arbeitsmethode. 1972 veröffentlichte Price schließlich einen weiteren Artikel in *Science*.



Schon die Überschrift ist aufschlußreich: „Entschuldigung bei Rhine und Soal.“

Obwohl die Entschuldigung bei Rhine sicher berechtigt und lange überfällig war, deuten doch spätere Entdeckungen darauf hin, daß der Verdacht bei Soal zutraf. Hier wurde deutlich, daß man sich bei der Erforschung von Phänomenen außersinnlicher Wahrnehmung keinesfalls mit einer einzigen Testreihe begnügen darf. Viele Forscher hielten die Untersuchungen Soals für einen Eckpfeiler der Parapsychologie; die neuen Erkenntnisse über seine Arbeit bedeuten, daß die Geschichte der Parapsychologie neu zu schreiben ist.

Der Mathematiker Soal begann sich für Parapsychologie zu interessieren, als er eine umfangreiche Testserie über außersinnliche Wahrnehmung leitete, mit der er Rhines Ergebnisse untermauern zu können hoffte. Er prüfte 160 Personen über einen Zeitraum von fünf Jahren und analysierte 128.350 Versuche der Testpersonen, das Symbol auf den Karten zu erkennen. Das Ergebnis deckte sich mit der Zufallsverteilung, und er unterbrach seine Forschungen. Seiner Meinung nach waren die positiven Ergebnisse bei Rhine durch methodische Fehler zustande gekommen.

Das wäre „das Ende vom Lied“ gewesen, wenn nicht der einflußreiche englische Forscher Walter Dill Scott (eigentlich Smith, 1884–1947) eingegriffen hätte. Er entdeckte bei seinen Testreihen der außersinnlichen Wahrnehmung, bei denen er Zeichnun-

Oben:  
Dr. Rhines Verfahren in der Praxis. Ein „Sender“ außerhalb des Versuchsraumes erhält einen Satz Zener-Karten, die er nacheinander betrachtet. Die Testperson im Labor muß „raten“, welches der fünf Symbole der Sender gerade betrachtet. Das Gerät zeichnet das Votum auf.

Unten:  
Der Mathematiker Dr. Samuel G. Soal; seine Forschungen über außersinnliche Wahrnehmungen werden stark kritisiert.

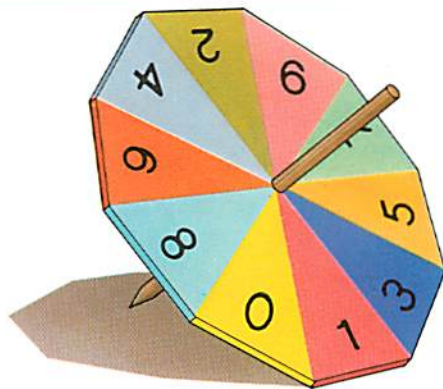


## Zufallszahlen

Wenn Dr. Soal eine Zahlenreihe wie 1 2 3 4... in einem seiner Experimente verwendet hätte, könnte jeder leicht eine 100prozentige Trefferquote erzielen, indem er einfach das zugrundeliegende Schema erfaßt und die nächste Zahl berechnet. Um sicherzustellen, daß die Testperson nicht mogeln kann – daß sie wirklich durch außersinnliche Wahrnehmung und nicht durch Rechnen ihre Treffer erzielt –, muß der Versuchsleiter sicherstellen, daß bei jedem Versuch die Chancen für alle Karten gleich sind.

Dieser Gedanke steckt hinter der mathematischen Definition einer Zufallszahl: Eine Reihe von Ziffern, in der jede Ziffer nach einem Verfahren ausgewählt wird, bei dem für alle Zahlen von 0 bis 9 die gleiche Wahrscheinlichkeit des Vorkommens besteht.

Doch eigenartigerweise lassen sich Zufallszahlen nur schwer produzieren. Man kann nicht einfach jemand darum bitten, sich eine Reihe von Zufallszahlen auszu-denken. So sehr er auch überzeugt sein mag, die Zahlen in einer zufälligen Folge zu nennen, so wird man doch immer ein bestimmtes Muster in der Reihe finden können. Die mathematische Definition ver-



langt die Anwendung einer mechanischen Methode, um menschliche Einflüsse auszuschalten. Das einfachste Verfahren ist das Würfeln.

Doch diese Prozedur ist zeitraubend, und zudem hat ein Würfel nur sechs Seiten. Bei Laborexperimenten werden in der Regel Listen von Zufallszahlen, die nach verschiedenen Verfahren durch einen Computer aufgestellt wurden, verwendet. In England werden zum Beispiel mit einem Rechner die Gewinnzahlen im Lotto festgestellt. Bevor es EDV gab, wurden zur Erstellung von Pseudozufallsreihen Logarithmentafeln benutzt.

Unten:

*Der Parapsychologe Dr. R. G. Medhurst erschien Betty Markwick im Traum. Danach begann sie, Dr. Soals Forschungsmethode zu untersuchen. Sie stellte fest, daß er die Ergebnisse wahrscheinlich manipuliert hatte. Später erkannte Betty Markwick, daß sie niemals ihre Arbeit über Soal begonnen hätte, wenn ihr nicht Medhurst im Traum erschienen wäre.*



gen verwendete, einen eigenartigen Verschiebungseffekt. Manchmal verfehlte eine Testperson die zu ratende Zeichnung und nannte stattdessen die des vorhergehenden Tages oder sogar die für den folgenden Tag zufällig gewählte. Carington drängte Soal, seine Statistiken erneut zu überprüfen und nach einer solchen „übersinnlichen Verschiebung“ zu suchen. Der Mathematiker erklärte sich dazu bereit und stieß tatsächlich bei zwei Testpersonen, Basil Shackleton und Gloria Stewart, auf den beschriebenen Effekt. Bei beiden traten positive und negative Verschiebungen auf.

Die Experimente mit Shackleton in der Zeit von 1941 bis 1943 führten zu eindrucksvollen Ergebnissen. In der Psychologie galten sie als Beweis für die Existenz außersinnlicher Wahrnehmung. Doch 20 Jahre später behauptete Gretl Albert, die bei den Testserien als „Sender“ mitgewirkt hatte, daß Soal die Zahlen mehrfach verändert habe. Eine kürzliche Untersuchung der Statistiken Soals bestätigten die Beschuldigung.

Um sicherzustellen, daß die Kartenfolge während des Experiments wirklich durch den Zufall bestimmt war, verwendete Soal die Logarithmentafeln von Chambers und die Zufallszahlentabellen von Tippett (doch er sagte nie genau, wie er das tat). Es wurden jedoch gewisse Abweichungen zwischen den allgemein gültigen und den von Soal benutzten Tabellen von Zufallszahlen entdeckt. Eine Untersu-

chung von Betty Markwick aus dem Jahre 1978 zeigt, daß sich bestimmte lange Folgen von Zahlen sehr oft wiederholen. Dies könnte bedeuten, daß Soal nur wenige Zahlen als Grundlage seiner Experimente gewählt hatte, was nicht unbedingt die Gültigkeit seiner Versuche beeinträchtigt. Doch Betty Markwick entdeckte, daß die langen wiederholten Folgen nicht vollständig identisch sind. Manchmal werden sie durch bestimmte Zahlen unterbrochen. An diesen Stellen ereigneten sich die von Soal aufgezeichneten Treffer. Wenn man sie nicht berücksichtigt, entsprechen sie der Zufallsverteilung.

Der Fall Soal ist ein seltsames Kapitel in der wechselvollen Geschichte der Parapsychologie. Doch der Beweis für die Existenz außersinnlicher Wahrnehmungen hängt nicht nur von einer Serie von Experimenten ab. Wie in den folgenden Kapiteln gezeigt werden soll, fanden sich in den letzten 50 Jahren weitere Bestätigungen für die Existenz der außersinnlichen Wahrnehmung. Obwohl es den Forschern noch immer nicht gelingt, Telepathie, Hellsehen und Präkognition bewußt im Labor bei Testpersonen hervorzurufen, haben ihre Untersuchungen doch gezeigt, daß außersinnliche Wahrnehmung ein sehr reales Phänomen ist. Die jüngsten Forschungen lassen sogar hoffen, daß wir eines Tages in der Lage sein werden, unsere übersinnlichen Kräfte nach Wunsch zu gebrauchen.